Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 31 (1905)

Heft: 25

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürich, 1905. XXXI. Jahrgang № 25. 24. Juni.

Illustriertes humoristisch-satirisches Wochenblatt

Redaktion und Verlag: J. F. Boscovits.

Expedition: **Waldmannstrasse 4.** Buchdruckerei **W. Steffen.**

Erscheint jeden Samstag. **Abonnementsbedingungen.** Briefe und Gelder franko.

Alle **Postämter** und **Buchhandlungen** nehmen Bestellungen an. **Franko** für die **Schweiz**: Für **3** Monate Fr. **3.** für **6** Monate Fr. **5. 50,** für **12** Monate Fr. **10;** für **alle Staaten des Weltpostvereins**: Für **6** Monate Fr. **7,** für **12** Monate Fr. **13. 50.**
Einzelne Nummern 30 Cts. Nummern mit Farbendruckbild 50 Cts.

Inserate per kleingespaltene Petitzeile: **Schweiz 30** Cts., **Ausland 50** Cts. — **Reklamen** per Petitzeile **1** Fr. — Aufträge befördern **alle Annoncen-Agenturen.**

Sommers Anfang.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß mir so sommerlich wird —
Es kommen wohl Ferienzeiten,
Und Erholungsbedürft'ge zum Wirt.

Die Menschheit steigt merklich „höher" —
Paar hundert Meter „über Meer",
Und „vornehm" dünkt sich, wer's eher
Als die andern tun kann, sehr . . .

Wer Geld hat, geht auch in die „Bäder",
Wer kein's hat, bleibt hübsch zu Haus
Und tröstet sich, daß es später
Vielleicht auch dazu reicht aus.

Es werden die Damentoiletten
Immer dünner und duftiger noch —
Und reißen in Eh'mannskassetten
Dennoch wie immer ein Loch.

Die höhere Alm wird noch grüner,
Es blüht das Edelweiß zart,
Und schneidig der höh're Berliner
Dreht droben den Habybart . . .

Die Wiesen beschreiten die Mäher
Und halten die Heuet im Gang,
Die Ernte rückt näher und näher
Mit stählernem Sensenklang.

Daneben ein goldenes Klingen,
Stahlfedern als Sichelein —
Die Berghoteliers auch bringen
Voll Eifer ihr Heu herein . . .

Die Hirten hört lustig man jodeln,
Die Sennerin singt ihr Lied,
Und reisende Großstädter modeln
An ihrem blasierten Gemüt . . .

's geht eben „ein Leben wie im Sommer"
Jetzt los die Alpen entlang —
Man sucht zu entflieh'n dem Kummer
Mit einem Generalabonnement . . .

Es schauen die schneeigen Firne
Voll heiterer Ruhe herab —
Und unten mit triefender Stirne
Kommt alles darob in Trab . . .

Beim Kuhreigen sieht man grasen
Das friedliche Rindvieh frei —
Und Diplomaten blasen
Daheim die Friedensschalmei . . .

Ach bitte, es steckt dahinter
Durchaus keine Ironie —
Werden sie Friedensfinder,
Glaubt man vielleicht an Genie . . .

Sie jagten vom grünen Tische
Die Friedenstaube erst fort,
Drum können in die Sommerfrische
Die Edeln heuer nicht fort!

Gemacht mit so wenig Grütze
Wird ja die hohe Politik,
Drum hat eine Sommerschwitze
Verordnet ein rächend Geschick!

Es zwinge großmächtige Leute
Auch einmal zu heißem Fleiß,
Dann merken sie, was es bedeute,
Zu ernten im eigenen Schweiß! . . .